

### **Psychosoziale Rahmenbedingungen bei den Beschäftigten und Studierenden der Hochschulen und der Universitäten stärken!**

Nicht erst seit der Covid-19-Pandemie geraten junge Menschen während ihres Studiums an den Hochschulen und Universitäten in existenzielle Krisen. Eine Vielzahl von Ursachen wie z. B. finanzielle Sorgen, hoher Leistungsdruck und/oder private Konflikte können Studierende in diesem Lebensabschnitt vor große Herausforderungen stellen.

Auch die Beschäftigten an den Hochschulen sind der zusätzlichen Pandemiebelastung ausgesetzt. Besonders der wissenschaftliche Mittelbau, der einem hohen Leistungsdruck bei gleichzeitig vergleichsweise prekärer Beschäftigung ausgesetzt ist, gerät damit zusätzlich in Bedrängnis.

Nicht selten führen diese Faktoren bei Studierenden und Beschäftigten zu psychischen Erkrankungen. Aus diesem Grund ist eine umfassende und niedrigschwellige Beratung an den Hochschulen und Universitäten essentiell.

Um diesen Entwicklungen gerecht zu werden, bedarf es:

- aktiver Ansprachen für Studierende und Beschäftigte, um für das Thema psychische Erkrankungen und Konflikte zu sensibilisieren;
- zielgruppengerechter Hinweise auf die Hilfs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote der Hochschulen, Universitäten und des Studierendenwerkes;
- der Entwicklung von Angeboten für Frauen\*, da die psychische Gesundheit von Frauen stärker u. a. von der Covid-19-Pandemie betroffen ist;
- der dauerhaften Schaffung niedrigschwelliger Angebote der Psychologischen Beratungsstelle des Studierendenwerkes (PBS) an allen Hochschulstandorten; dazu gehört eine schnellstmögliche Wiedereröffnung des Standortes an der Hochschule Bremen;
- der Bereitstellung ausreichender finanzieller Mittel, die eine bedarfsgerechte Arbeit der PBS und der ADE (Arbeitsstelle gegen Diskriminierung und Gewalt), besonders in Anbetracht des geplanten Ausbaus der Hochschulen im Lande Bremen sicherstellen.